



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Bedeutung der Serotonintransporterfunktion bei
Verhaltensauffälligkeiten von Jugendlichen**

Autor: Cindy Lorena Wilhelm
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. M. H. Schmidt

Diese Studie untersucht den Zusammenhang zwischen der Funktion des Serotonintransporters und psychischen Auffälligkeiten bei Jugendlichen. Aus der Mannheimer Risikokinderstudie, die sich mit der Entstehung und dem Verlauf von Entwicklungs- und Verhaltensstörungen bei Kindern befasst, werden bei 83 Jugendlichen im Alter von 14 Jahren die Dissoziationskonstante (K_d), die maximale Bindungskapazität (B_{max}) und das effektive Bindungspotential (B_{max}/K_d) des Serotonintransporters mittels Radioligandenbindung, sowie die intrazelluläre Serotoninkonzentration durch ELISA bestimmt. Zur Beurteilung der Psychopathologie werden die von Achenbach entwickelten Fragebögen in der Version für Eltern (CBCL/4-18) und für Lehrer (TRF) eingesetzt. Der deutlichste Zusammenhang zeigt sich zwischen der Serotonintransporterfunktion und dem aggressiven Verhalten bei männlichen Versuchspersonen. Eine vergleichsweise geringe Funktion des Serotonintransporters geht mit einem hohen Gesamtscore für externalisierende Störungen (insbesondere Aggressivität) einher. Für internalisierende Störungen findet sich bei Jungen eine niedrige Dissoziationskonstante. Mädchen, welche zu sozialem Rückzug neigen, weisen einen höheren Wert für die Dissoziationskonstante auf. Zwischen dem Verlauf des psychopathologischen Verhaltens zu den letzten drei Erhebungszeitpunkten, das heißt mit acht Jahren, elf Jahren und vierzehn Jahren, und der aktuellen Funktion des Serotonintransporters kann keine wesentliche Beziehung nachgewiesen werden.